

# Emanzipation aus dem Abseits

Frauen sollten sich für Fußball interessieren, schreibt Dagrun Hintze in „Ballbesitz“ – und zwar nicht wegen der Männer am Platz oder in ihrem Leben.



Dagrun Hintze  
„Ballbesitz. Frauen, Männer und Fußball“  
(mairisch 2017)

7  
6

Fünf verschossene Elfmeter brachten die Wende. Ehe der niederländischen Nationalmannschaft im EM-Halbfinale 2000 gegen Italien diese Kuriosität gelang, stand Dagrun Hintze der Fußball- und Kurvenkultur eher verständnislos gegenüber. Was sie seitdem als Fan und Fußballkennerin erlebt hat, beschreibt die Theaterwissenschaftlerin in „Ballbesitz. Frauen, Männer und Fußball“. Sie propagiert einen weiblichen Zugang zum Thema, der nicht über Bikinis in Nationalfarben und rosa Eintrittskarten, sondern über Taktikkenntnisse und das Interesse an der Psychologie des Spiels führt. Statt zwischen männlichen und weiblichen unterscheidet Hintze zwischen informierten und uninformierten Fans, wobei letztere unabhängig vom Geschlecht nervig seien. „Ballbesitz“ ist kein feministisches Buch und keines, das sich um politische Korrektheit schert. Es ist ein unterhaltsamer 100-seitiger Liebesbrief an den Fußball.

**ballesterer:** Sie zitieren zu Beginn des Buchs einen Freund, der Ihnen gesagt hat: „Du quatschst schlauer über Fußball als ein Mann.“ Liegt in dieser Einschätzung nicht schon eine Ungleichbehandlung?

Dagrun Hintze: Es ist ein ambivalentes Kompliment. Für mich drückt es das Grundproblem aus, das ich beschreibe: Fußballsachverstand ist ein noch weitgehend uneingelöster Beitrag zur Emanzi-

---

„Fußballsachverstand ist ein uneingelöster Beitrag zur Emanzipation.“

---

pation. Es täte vielen Frauen gut, sich Fußball als Feld zu erschließen, und zwar nicht den Männern zuliebe.

**Warum haben Sie dann kein Buch über Taktik geschrieben und sich so als Expertin profiliert?**

Ich bestehe darauf, dass es eine weibliche Sicht auf alles gibt, und damit auch auf den Fußball. Die Vermischung von Essayistischem und autobiografischer Plauderei liegt nicht nur mir persönlich, sondern ist eine Art vieler Frauen, zu kommunizieren und Themen anzugehen.

**Welche Zielgruppe haben Sie beim Schreiben im Kopf gehabt?**

Keine konkrete, einige Geschichten wollten einfach raus. Sicherlich ist es ein Buch, das fußballbegeisterte Männer ihren nörgelnden Frauen in der Hoffnung schenken können, dass die sich auf das Thema einlassen. Aus bisherigen Reaktionen weiß ich, dass auch Männer daran Spaß haben.

**Eine Ihrer Thesen lautet, dass Fußball ein emotionales Zentrum erreiche, das selbst romantischen Beziehungen verschlossen bleibe. Woran liegt das?**

Die Formulierung ist eigentlich eine ironische und in der Außenperspektive auf das Fantum meines damaligen Freundes entstanden. Ich versuche, über eigene Erfahrungen und Begegnungen rund um Fußballspiele zu transportieren, was dieses Zentrum sein könnte. Fußball als Gesprächsanlass bringt Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen zusammen. Dabei muss man nicht einmal persönlich werden, weil man ja einen Gegenstand hat, über den man sich verständigen kann. Diese spezielle Art von Sozialkontakt mag ich sehr.  
(Mareike Boysen)



Marin Rafelt  
„Vollgasfußball“  
(Die Werkstatt 2016)

„Denn es war keiner jener blitzartigen Konterangriffe, für welche die Borussia die größte Bekanntheit genießt, sondern eine hervorragend konzipierte Attacke aus einer Ballbesitzphase heraus.“

Martin Rafelt sezziert taktische Abläufe, stellt wichtige Spieler vor und erzählt aus der jüngeren Geschichte von Borussia Dortmund, um die Philosophie Jürgen Klopps zu erklären. Ein Buch für BVB-Fans, die ihrem ehemaligen Trainer nachweinen und gerne auch ein bisschen gscheiteln.



Markus Bullik  
„Heimspiel“  
(Kettler 2016)

„Es treffen sich alte und junge Menschen beruflich erfolgreiche und weniger erfolgreiche, hochgebildete und weniger gebildete, Frauen und Männer, Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion, mit ähnlichen und zum Teil ganz konträren Weltanschauungen und Überzeugungen.“ Der Untertitel des Buchs hält, was es verspricht, es zeigt Menschen bei Borussia Mönchengladbach. Fotograf Markus Bullik hat seinen Herzensverein drei Saisons begleitet und schöne Schwarz-Weiß-Porträts geschossen.